Windrad Sachserhof

von Günther Liepert

1)	Idee zur Installation von Windrädern	1
2)	Überlegungen zum Windradbau in Sachserhof	3
3)	Konkrete Planungen zum Bau	8
4)	Rechtsform und Finanzierung	12
5)	Der Bau auf Gauaschacher Gemarkung	15
6)	Das Windrad ist in Betrieb	18
7)	Regularien	21
8)	Muster für Unterfranken und Bayern	23
9)	Verkauf nach Münnerstadt	25



So stellte sich der kleine Weiler Sachserhof vor der Erstellung des Windrades dar

1) Idee zur Installation von Windrädern

Ein Windgenerator, wie es korrekt heißt, ist eine meist industriell hergestellte Windkraftanlage kleiner Leistung zur Gewinnung elektrischer Energie. Sie wird grundsätzlich zur Versorgung mit nachhaltiger Energiegewinnung gebaut.¹

Immer mehr Menschen in Deutschland wollten mit dieser Installation die fossilen Energieträger wie Kohle, Öl und Gas zur Stromerzeugung aus dem Markt drängen, vor allem deshalb, weil sie zum ersten endlich sind und zum zweiten weil sie gasförmige Umwandlungsprodukte wie CO2, SO2, NOx usw. entstehen lassen.

Die Maßnahme, die erste in Unterfranken, sollte vor allem dazu dienen, Erfahrungen über Windstromerträge außerhalb von Mittelgebirgslagen zu sammeln und dazu beitragen, die Verbreitung von Windkraftnutzung im Binnenland

zu fördern.2



Mit dem Bau von Windrädern wollte man die langfristige Abschaltung der Atommeiler, wie hier hin Grafenrheinfeld erreichen

Hans-Josef Fell aus Hammelburg. (Foto Wikipedia)

Stets ein starker Verfechter der Windkraft war der Grünen-Bundestagsabgeordnete Hans-Josef Fell aus Hammelburg. Er setzte sich in seiner Heimat und vor allem in Berlin vehement für die Förderung dieser regenerativen Energie ein. Er wusste jedoch auch, dass ohne staatliche Förderung keine Windkraftanlage zu bauen war. Letztendlich entschloss sich der Gesetzgeber, die Subventionierung nicht durch die Steuerzahler sondern durch die Stromverbraucher zu leisten. Zwischenzeitlich zahlen diesen Preis jedoch fast nur noch die Privatverbraucher, während die großen Firmen sich davon befreien können.



Auf diesem Acker war das Windrad geplant

2) Überlegungen zum Windradbau in Sachserhof

Eine kleine Gruppe von Bürgern überlegte bereits Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, die Umwelt durch den Bau einer Windkraftanlage zu entlasten. Hier gingen vor allem Förster Franz Eder aus Büchold, Öko-Landwirt Helmut Rüth aus Sachserhof und Günter Häckner vom "Planungsbüro Sonnenwind" aus Schweinfurt ans Werk.

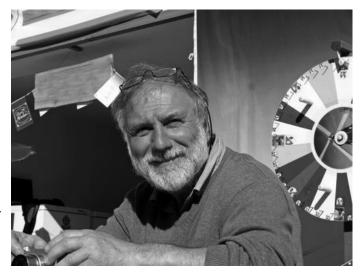


Der eifrigste Verfechter des Sachserhöfer Windrades war der Förster Franz Eder. Hier ein Foto mit seiner Gattin Monika beim Neujahrskonzert 2015 mit Bürgermeisterin Anna Stolz (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Vor allem sollte mit einem großflächigen Bau von Photovoltaikanlagen und Windgeneratoren die schwierige Problematik des Atomstroms verringert werden. Überraschend war zu diesem Zeitpunkt noch, dass sich die großen Energieversorgungsunternehmen (EVU) nur zögernd

Sie wollten weiterhin mit den mit großen Beträgen errichteten Atommeilern Gewinne erwirtschaften.

mit den neuen Techniken befassten.



Ein weiterer wichtiger Mann beim Sachserhöfer Windrad war der Sachserhöfer Biobauer Helmut Rüth (Foto Benedikt Feser)



Eine Aufnahme von Sachserhof aus dem Jahre 2001

Die drei Protagonisten Eder,
Rüth und Häckner hatten auf
der Anhöhe fünfhundert
Meter nördlich von
Sachserhof den Wind
gemessen und waren dabei
zu dem Ergebnis
gekommen, dass eine
Windanlage an dieser Stelle
durchaus rentabel arbeiten
könnte. Bei einer
durchschnittlichen

Windgeschwindigkeit von fünf bis sechs Metern pro Sekunde könnte eine Anlage vom Typ ,Nordex N 54' rund ein bis eineinhalb Millionen Kilowattstunden Strom jährlich liefern. Das hätte für mehr als 300 Vier-Personen-Haushalte gereicht.³







Die drei Funktionäre mit ihren Helfern beim Windmessen vom Frühjahr 1995 bis Ende 1997 (Fotos Franz Eder)

Nach der Idee, die Franz Eder anlässlich einer Öko-Messe in München hatte, wurde vom Frühjahr 1995 bis Ende 1997 mit Hilfe eines 22 Meter hohen Aluminiumgerüstes die Windgeschwindigkeit gemessen.⁴ Dabei gab es einen Schaden, denn ein nicht identifiziertes landwirtschaftliches Fahrzeug riss die Spannseile des Gerüstes um.

Klar war von Anfang an, dass diese Maßnahme keine großen Gewinne abwerfen würde. Deshalb dachte man sich, dass eine Bürgerbeteiligung vor allem von solchen Personen angestrebt werden sollte, die vor allem die Umwelt und weniger die Renditegedanken im Vordergrund ihrer Beteiligung haben sollte.





Weitere Fotos von der Windmessung mit der Aluminiumstange (Fotos Franz Eder)

Seinerzeit ging man auch der Frage nach, ob es nicht sinnvoll sei, gleich mehrere Anlagen zu installieren. Bis zur vier Anlagen des vorgesehenen Typs mit einem Rotordurchmesser von 54 Metern und einem siebzig Meter hohen Stahlmast könnten auf der Anlage errichtet werden. Dagegen sprach jedoch die Einspeisemöglichkeit. Die vorhandene 20-kv-Leitung der ÜWU konnte keine größere Strommenge aufnehmen. Eine



Als Förster hatte Franz Eder schon immer eine ganze besondere Liebe zur Natur (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs 1990

Verstärkung dieser Leitung würde einen Betrag von etwa einer Million Mark ausgemacht haben.⁵

Die Frage der Einspeisemöglichkeit und der Einspeisevergütung waren wichtige Themen, die im Vorfeld abgeklärt werden mussten. Für einen einigermaßen vernünftigen Betrieb der Anlage hätte das EVU (Energie-Versorgungs-Unternehmen) mindestens achtzig Prozent des Strompreises bezahlen müssen. ⁶ Dies war nach den vorläufigen Planungen auch möglich.

Bestätigt wurden die Initiatoren durch gute Beispiele aus anderen Kommunen. So hatte die oberpfälzische Stadt Bernau eine eigene Windkraft-GmbH für die Errichtung und den Betrieb

von Windkraftanlagen gegründet. Gefördert wurde diese Idee durch den Willen der Bayerischen Staatsregierung, dass in Bayern bis zur Jahrtausendwende dreizehn Prozent der Energie aus regenerativen Quellen stammen sollte.⁷ Aber auch in anderen bayerischen Gemeinden wurden solche Projekte intensiv

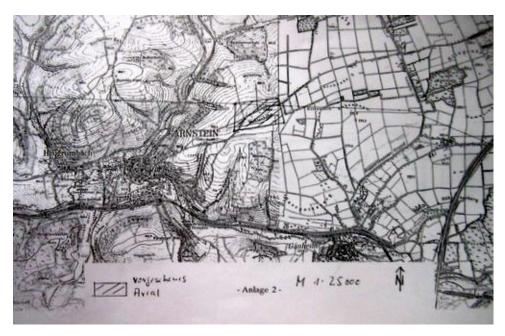
angegangen, so z.B. auch im Landkreis Forchheim. Hier vor allem unterstützt von den



Sachserhof war von Anfang an in die Planung als Standort eines Windrades einbezogen

,Vereinigten Raiffeisenbanken Forchheim-Gräfenberg eG'.

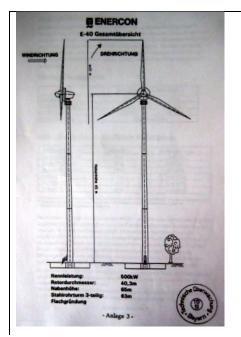
Schwierig war in Bayern grundsätzlich die Standortsuche. Vorangegangen waren diverse Diplomarbeiten, die sich mit der regenerativen Energie befassten. So gab es im Landkreis Bad Kissingen im Jahre 2000 außer dem Windrad an der südlichsten Grenze nur zwei potentielle Standorte: Zeitlofs und am Dreistelz.⁸

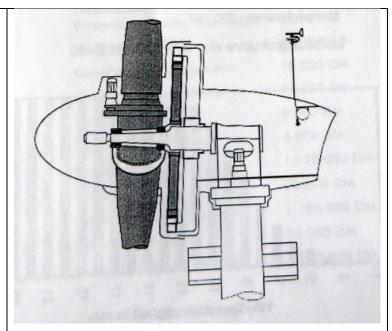


Auch die Mehlenhöhe nordöstlich von Arnstein wäre als Standort in Frage kommen. Doch der Arnsteiner Stadtrat lehnte diesen Standort ab

Einer der den Bau seit Beginn ideell und persönlich unterstützte, war der Hammelburger Bundestagsabgeordnete Hans-Josef Fell (* 7. Januar 1952 in Hammelburg).

Dabei mussten Eder, Rüth und Häckner mit vielen Vorurteilen zurechtkommen. So fürchteten die Nachbarn, dass das Rad einen Riesenlärm machen würde und das Überlandwerk von dieser Stelle auch niemals den Strom abnehmen würde.⁹ Außerdem wurde das heute auch noch immer vorgebrachte Gegenargument als Schreckgespenst an die Wand gemalt: Ein Windrad verschandele die ganze Gegend!



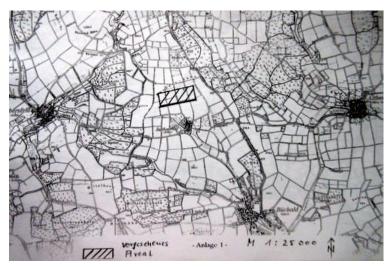


Zeichnungen des von Enercon zu kaufenden Windrades

Nach den Windkraftmessungen sollte es möglich sein, jährlich etwa 750.000 Kilowattstunden ins Netz einzuspeisen. Damit wäre gewährleistet, dass sich die Investition lohnen würde. Dazu kämen noch die steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten.

Ursprünglich hofften die Initiatoren, das **erste Windrad in Unterfranken** auf Sachserhöfer Gemarkung bauen zu können. Doch dieser Plan ließ sich leider nicht verwirklichen. Deshalb

waren die Hammelburger umso stolzer, dass dieses richtungsweisende Bauwerk ohne große Leistung ihrerseits in ihrem Bereich entstand.¹⁰



Lageplan des in Sachserhof gebauten Windrades

3) Konkrete Planungen zum Bau

Die Windkraftanlage sollte auf dem Gauaschacher Flurstück Nummer 4439, genannt Sachser-Höhe, gebaut werden, das die Betreibergemeinschaft von der Raiffeisenbank Arnstein eG gekauft hatte. Bei der Genehmigung zum Bau der Anlage wurden 'ein bis drei' Windräder beantragt.¹¹ Dabei war es anscheinend für

das Überlandwerk Unterfranken AG schwierig, die geplante Stromerzeugung abzunehmen.¹² Sie hatte auch im weiteren



Viel Schriftverkehr war zur Erstellung des Windrades erforderlich

Verlauf sonstige Bedenken, wie sich aus einem Schreiben der Betreibergemeinschaft an das ÜWU vom 27. Mai 1998 ergibt:

"Sehr geehrter Herr Tell, sehr geehrter Herr Dr. Preller, wir möchten Ihnen hiermit mitteilen, dass wir das Angebot für den Anschluss unserer Windkraftanlage am beantragten Standort an Ihr Stromnetz annehmen.

Nachdem uns die Studie der TU Aachen zur Abstandsregelung in vollem Wortlaut vorliegt, ist

Trails of the first of the firs

Ein weiterer Plan des Windrades in Sachserhof

Ihre Haltung bezüglich des Abstandes der Anlage zur Leitung für uns zwar unverständlicher denn je, um jedoch keine weitere Verzögerung des Projekts zuzulassen, akzeptieren wir Ihr Angebot vom 15.12. in der Variante 2: "Freilegung des beantragten Standortes" mit Kosten von insgesamt ca. 84.000 DM.

Dies bedeutet für uns Mehrkosten von ca. 54.000 DM gegenüber dem beantragten Standort mit einem Abstand von ca. 20. Metern (entsprechend 0,5 Rotordurchmesser) von den äußeren Konturen der WEA zur Leitung.

Wir werden deshalb diese, von uns als Schikane interpretierte Forderung in der Öffentlichkeit als

solche darstellen und geben nochmals zu bedenken, ob sich das ÜWU das Image eines Gegners von regenerativer Energietechnik leisten möchte.

Es besteht für Sie mit diesem Projekt, an dessen Beteiligung wir Sie immer noch einladen, die Möglichkeit, in Ihrem Versorgungsgebiet ca. 750.000 kWh Strom schadstofffrei erzeugen zu lassen.

Sie führen durch dieses Verhalten Ihrer anderweitigen, sehr zu begrüßenden Bemühungen um die verstärkte Nutzung vor allem der Sonnenenergie ad absurdum, da Sie hier mit weitaus höheren Kosten wesentlich weniger Strom erzeugen.

. . .

Mit freundlichen Grüßen"

Nach Abwägung verschiedener Typen sollte die "Enercon-40-Windkraftanlage" der Auricher

Firma Enercon mit einer Nabenhöhe von 65
Metern und einem Rotordurchmesser von
40,3 Meter sowie einer Nennleistung von 500
Kilowatt gebaut werden. Diese konnte
allerdings erst bei einer Windgeschwindigkeit
von 12,5 Meter in der Sekunde erreicht
werden.¹³ Der Rotor war vom Typ Luvläufer
mit aktiver Blattverstellung, hatte drei Blätter
und das Material war aus GFK/Epoxidharz.
Die Rotorfläche sollte 1.275 Quadratmeter
betragen und die Drehzahl zwischen 18 und
38 Umdrehungen in der Minute. Die
Rotorblätter hatten ein autarkes Stellsystem
mit zugeordneter Notverstellung. Außerdem

hatte jedes Rotorblatt ein integriertes Blitzschutzsystem. Die maximal zulässige Errichtung von Windkraftanlagen

zwischen Sachserhof und Gauaschach
und bei Arnstein

Projektträger: Bürgerwindpark Sachserhof GbR m.b.H

Franz Eder, Todenbütteler Str. 17
97450 Arnstein-Büchold

Günther Häckner, Judengasse 9
97421 Schweinfurt

Helmut Rüth, Kirchgasse 3
97450 Sachserhof

Prospekt zur Errichtung des Windrades

Windgeschwindigkeit betrug siebzig Meter in der Sekunde ('Überlebensgeschwindigkeit').

Die Anlage sollte eine Lebensdauer von zwanzig Jahren haben. Sie wurde mit Erdkabeln mit dem bereits auf dem Areal vorhandenen 20-kV-Freileitungen des Überlandwerkes Unterfranken verbunden, in die dann die Energie eingespeist werden sollte. Der Flächenbedarf für den Mast und das dazugehörige Transformatorenhäuschen belief sich nach dem Bauende auf gut zwanzig Quadratmeter.¹⁴

Mit der Enercon wurde ein Partner gewonnen, der 1998 bereits 340 Megawatt durch Windkraftanlagen erzielt hatte und damit Marktführer in Deutschland war. 15

Die Planung sah einen jährlichen Stromertrag von 750.000 Kilowattstunden vor. ¹⁶ Die getriebelose Ausführung sollte zahllose Vorteile mit sich bringen: Keine getriebebedingten Energieverluste, kein Ölwechsel, kein Ölverlust sowie keine schnelldrehenden Teile. ¹⁷

Sollte die Energiegewinnung der acht vorgesehen Anlagen wie geplant eintreten, würden im Vergleich zu einem Kohlekraftwerk im Jahr nicht in die Atmosphäre emittiert:¹⁸

CO2	8.020.800 kg
Stickoxyde	20.160 kg
Schwefeldioxyd	51.120 kg
Kohlenmonoxyd	6.480 kg
Staub	1.296 kg



Broschüre für den Vertrieb der Gesellschaftsanteile

Die Verfügbarkeit von 97 % wurde durch die Enercon Gesellschaft für Energieanlagen - mit einem
Wartungsvertrag gewährleistet. Für den Bereich Süd- und
Mitteldeutschland wurde diese durch eine
Fernüberwachungswartung aus Magdeburg durchgeführt.¹⁹

Das Problem der Standortfläche fand auch seinen Widerhall in den Regionalen Planungsverbänden. Der vorgesehene Standort grenzte sowohl an den Regionalen Planungsverband Würzburg als auch an den Planungsverband Main Rhön. Beide Verbände mussten zustimmen - eine langwierige Angelegenheit.²⁰

Neben vielen anderen Bedenkenträgern war auch der Bayerische Bauernverband nicht gerade ein Befürworter

der Maßnahme. So schreib der Verband aus Würzburg am 1. September 1996 an die Regierung von Unterfranken:

,, - - -

Um eine entsprechende Stellungnahme überhaupt abgeben zu können, ist es deshalb erforderlich, die Planungsunterlagen dahingehend zu überarbeiten, dass Standorte und Umgriffe exakt auf neuestem Kartenmaterial gekennzeichnet sind. Des Weiteren wurde völlig offen gelassen, inwieweit Grunderwerb von Seiten der Projektträger nötig wäre und wie die für die landwirtschaftliche Nutzung entzogene Fläche entschädigt werden soll. Da die

Windkraftanlagen nach dem uns vorliegenden Unterlagen auf Böden bester Bonität vorgesehen sind, stellt sich die Frage, inwieweit die Nutzung angrenzender landwirtschaftlicher Nutzflächen durch die Anlage beeinträchtigt wird.

In den Planungsunterlagen wurden keinerlei alternative Standorte für die Errichtung der Windkraftanlage genannt. Hier wäre zu prüfen, ob im Bayerisches Staatsministerium
für Wirtschaft, Verkehr und Technologie

Nr. 8215a - VI/2 b - 50000
(Bio Antwort bills angelben)

Bearbeiter: Herr Schirm
Tel.: (0 89) 2162 - 2502
Fax: (0 89) 2162 - 2405

Bürgerwindpark Sachserhof GBRmbH
Herm Franz Eder
Todenbüttelerstraße 17

97450 Arnstein-Buchold

Anzeige gemäß § 4 und entsprechender Antrag nach § 5 des Gesetzes zur Förderung der Energiewirtschaft (Energiewirtschaftsgesetz - EnWG -);
Errichtung von Windkraftanlagen zwischen Sachserhof und Gauaschach sowie bei Arnstein durch Bürgerwindpark Sachserhof GbRmbH
Ihr Schreiben vom 10. Okt. 1996

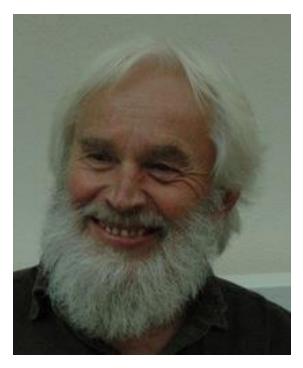
Anzeige zum Bau des Windrades beim Ministerium

beiderseitigen Einvernehmen von Betroffenen und Betreibern, alternative Standorte erarbeitet werden könnten.

..."

Eine der abschließenden Fragen des
Bauernverbandes, der von den Ortsverbänden
Büchold und Gauaschach in seinen Bedenken
stark unterstützt wurde, war noch: "Ist nach der
Öffnung des EG-Energie-Binnenmarktes der
Strom aus Windkraftanlagen noch
wirtschaftlich?" Und der Schlusssatz lautete:
"Nach dem momentanen Sachstand wird von
uns die Errichtung der Windkraftanlagen
zwischen Sachserhof und Gauaschach
entschieden abgelehnt."

Wie gesagt, das Vorhaben war eine Pionierleistung und es gab immer wieder viele Bedenken auszuräumen. Wer hätte von den Verantwortlichen in den Behörden gedacht,



Franz Eder kämpfte für seine gute Sache gegen zahlreiche Behörden

dass es keine zwanzig Jahre später Hunderte von Windrädern in Unterfranken geben würde.

4) Rechtsform und Finanzierung

Das Unternehmen wurde dann als **Bürgerwindpark Sachserhof-Gauaschach GbR** gegründet. Der
Name Gauaschach kam erst später ins Spiel, weil
sich die Stadt Hammelburg beklagte, dass die
Gesellschaft nur Bürgerwindpark Sachserhof heißen
sollte, obwohl das Objekt auf Hammelburger
Gemarkung gebaut wurde.²¹

Der Finanzierungplan vom 12. Mai 1998 hatte folgendes Aussehen:

Lieferung der E 40	960.000 DM
Übergabestation usw.	85.000 DM
Prospekterstellung, Werbung	5.000 DM
Wegebau	20.000 DM
Genehmigung, Gutachten	15.000 DM
Planung und Bauleitung	10.000 DM
Sonstiges	9.000 DM
Ausgleichsmaßnahmen	70.000 DM

Daugumma	1.110.000 DM
Bausumme	1.110.000 DW

Grundstück 70.000 DM Liquiditätsreserve 20.000 DM

Gesamtvolumen Investition 1.200.000 DM



Der endgültige Prospekt für Interessenten

Eigentlich sollte das Vorhaben durch die Gesellschafter mit zwei Dritteln und einer Bankfinanzierung gestaltet werden. Doch das Interesse an der Maßnahme durch umweltbewusste Bürger war so groß, dass es einer Fremdfinanzierung nicht bedurfte. Dabei mag auch die gewählte Rechtsform des Unternehmens eine Rolle gespielt haben: Eine Gesellschaft des öffentlichen bürgerlichen Rechts mit beschränkter Haftung.²² Diese beschränkte Haftung ließ sich aber nicht verwirklichen.

Dafür gab es eine degressive Verlustzuweisung; davon 47 Prozent auf das eingezahlte Kapital im Jahr der Errichtung der Anlage.²³

Innerhalb kurzer Zeit meldeten sich 103 Bürger aus verschiedenen Landkreisen (vor allem Bad Kissingen, Main-Spessart und Schweinfurt), um diese Maßnahme zu unterstützen. Der

Mindestbeitrag sollte fünftausend Mark sein; nach oben waren keine Grenzen gesetzt. So gab es auch einen großzügigen Sponsor, der sich sogar mit einhunderttausend Mark beteiligte.

An Betriebskosten wurden prognostiziert:24

Wartung und Reparaturen ab dem 3. Jahr	16.500 DM
Eigenverbrauch der Anlage, Telekom	2.000 DM
Haftpflichtversicherung	2.500 DM
Verwaltung, Bilanzprüfung	4.000 DM
Geschäftsführung	6.000 DM
Gesamtsumme Betriebskosten im 1. und 2. Jahr	14.500 DM
Gesamtsumme Betriebskosten ab dem 3. Jahr	31.000 DM

Der Anlageerfolg bei einer Beteiligung von 10.000 DM und einem Prognosezeitraum von zwanzig Jahren wurde so dargestellt:

Steuersatz	40 %	30 %
Beteiligung	- 10.000 DM	- 10.000 DM
Steuererstattungen	2.876 DM	2.158 DM
Steuerzahlungen	- 6.394 DM	4.794 DM
Ausschüttungen	17.500 DM	17.500 DM
Nettoertrag	13.732 DM	14.614 DM

Die Rendite der Investition sollte durch die Einspeisevergütung erfolgen. Während die Unterfränkische Überlandzentrale Lülsfeld eG eine Einspeisung ablehnte, konnte das Überlandwerk Unterfranken als Partner gewonnen werden. Während für die wenigen Monate 1999 noch 16,79 Pfennige pro erzeugte Kilowattstunden vergütet wurden, verringerte sich die Vergütung im Jahr 1999 auf 16,1 Pfennige. Ab April 2000 stieg die Vergütung auf 17,8 Pfennige. Die Erhöhung resultierte aus einem Bundestagsbeschluss vom März 2000.25



Ab 2004 änderte sich die Einspeisevergütung auf 9,10 Cent pro Kilowattstunde.²⁶

Natürlich war allen Gesellschaftern klar, dass es sich bei obiger Planrechnung nur um eine unverbindliche Vorschau handelte. Das unternehmerische Risiko blieb jedoch auf den gezeichneten Geschäftsanteil beschränkt.

Mit jedem Zeichnungswilligen wurde ein Gesellschaftsvertrag abgeschlossen, der in 15 Paragrafen die Rechte und Pflichten der Gesellschaft und der Gesellschafter regelte. Die Vertretung der Gesellschaft nach außen übernahmen nach Paragraf 6 des Vertrages Franz Eder, Günter Häckner und Helmut Rüth. Die Gesellschaft musste mindestens einmal jährlich einberufen werden und den Gesellschaftern Rechnung legen. Wie bei einer Genossenschaft hatte - im Gegensatz zu einer Kapitalgesellschaft - jeder Gesellschafter *eine* Stimme.²⁷







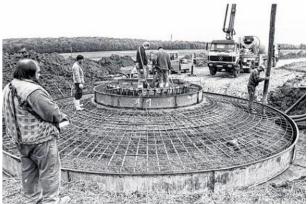


Die einzelnen Zubehörteile des Windrades

5) Der Bau auf Gauaschacher Gemarkung

Der Bau gestaltete sich nicht einfach. Waren doch keine Straßen und Wege vorhanden, die das Grundstück erschlossen hätten. Alles musste erst noch vernünftig und für Schwerlaster befahrbar gemacht werden. So blieb ein Bauteilzubringer zwei Wochen vor dem Aufbau auf dem morastigen Untergrund stecken.²⁸ Franz Eder bedankte sich dann bei der Einweihung bei den Feldgeschworenen von Gauaschach, Sachserhof und Büchold, dass sie tatkräftig Hand angelegt hatten und die eingesunkenen Fahrzeuge wieder problemlos fahren konnten.²⁹





Bau der Anlage (Fotos Karl-Heinz Haase)





Bau der Anlage (Fotos Helmut Rüth)



Für das Fundament wurden 82 Kubikmeter Beton und sieben Tonnen Stahl verbaut. Bereits einen Tag nach den Betonierarbeiten konnten die fünf Mitarbeiter der Firma Schmees mit dem Ausschalen beginnen.³⁰

Der Rotor wird hochgehievt (Foto Karl-Heinz Haase)



Ein Panzer musste beim Aufbau helfen, weil das Lieferauto im Morast stecken blieb (Foto Helmut Rüth)









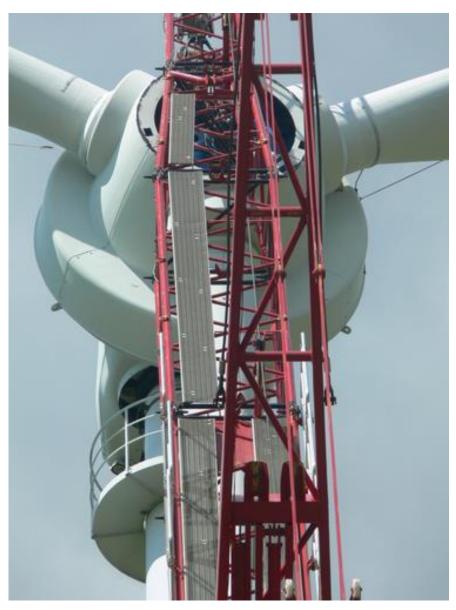
Die einzelnen Bauteile des Windrades

Entsprechend den Bauauflagen bepflanzten zu Beginn des Jahres 2000 fünf fleißige Helfer als Ersatzmaßnahme eine 300 Quadratmeter große Fläche rund um das Windrad mit zwanzig Obstbäumen, fünf Linden, zwei Speierlinge und eine gemischte Hecke. Die gemischte Hecke - bestehend aus heimischen Sträuchern wie Heckenkirsche, Schwarzdorn,





Weitere Bauteile des Windrades



Hartiegel, Schneeball,
Weiden, Weißdorn,
Haselnuss und rotem
und schwarzem
Holunder - wird mit den
Jahren zu einer
undurchdringlichen
Hecke zusammen
wachsen und vielen
Tieren Schutz bieten.³¹
Ursprünglich war jedoch
geplant, für jeden der
105 Gesellschafter
einen Obstbaum zu
pflanzen.³²

6) Das Windrad ist in Betrieb

Anfang Dezember 1998 ging das
Windrad in Betrieb. Vorher mussten bei
57 verschiedenen Ämtern Vorsprache
gehalten werden. Allein um einen
Antrag bei der Regierung von
Unterfranken einzureichen, musste
fünfmal das Antragsformular neu
ausgefüllt werden, weil Komma- und
Punktstriche dem Empfinden des
Sachbearbeiters nicht entsprachen.

Wie gespannt das Verhältnis zwischen Betreibern und der Regierung von Unterfranken war, kann zwischen den Zeilen der Beantwortung zur Einladung der Schlüsselübergabe gelesen werden:³³



Franz Eder mit 'seinem' Windrad

"Sehr geehrte Damen und Herren,



im Auftrag des Herrn
Regierungspräsidenten danke ich Ihnen für
Ihre Einladung zur Schlüsselübergabe für
Ihre Windkraftanlage. Ihre Einladung ist hier
nicht zuletzt deshalb sehr positiv
aufgenommen worden, weil sie trotz
gewisser von Ihnen auch öffentlich
gemachter Unzufriedenheiten mit dem
hiesigen Haus ausgesprochen wurde, auch
wenn diese Dinge von hier aus etwas
anders gesehen werden. Wegen
verschiedener terminlicher
Überschneidungen ist es uns allerdings
leider nicht möglich, an Ihrer Veranstaltung
teilzunehmen. Wir wünschen Ihrer

Veranstaltung jedoch einen erfolgreichen Verlauf und freuen uns, dass Sie mit Ihrer Windkraftanlage zur Verwirklichung des Ziels der Bayerischen Staatsregierung beitragen, den Anteil der regenerativen Energien zu steigern.

Mit freundlichen Grüßen"



Das Windrad nördlich von Sachserhof im Jahre 2009

Das Überlandwerk Unterfranken, das die Energie eingespeist bekam, verlangte 250 Probestunden, also knapp zehn Tage. Erst dann konnte die endgültige Übernahme in das

Stromnetz erfolgen.³⁴



Zum Jubiläum 2008 trafen sich zahlreiche Gesellschafter (Foto Karl-Heinz Haase)

Mit einer technischen Verfügbarkeit von 99,5 Prozent und einem Ertrag von etwa mehr als 500.000 Kilowattstunden bewies die Windkraftanlage im ersten kompletten Betriebsjahr ihre Leistungsfähigkeit. Damit war das Ergebnis nicht ganz den Erwartungen entsprechend, denn man rechnete bei der Planung mit etwa 750.000 Kilowattstunden. Mit durchschnittlich 404 Metern pro Sekunde Windgeschwindigkeit war 1999 ein recht windschwaches Jahr war die Ansicht der Betreiber. Dieser Strom reichte, um etwa 120 Vierpersonenhaushalte mit Strom zu versorgen. ³⁵

Das Jahr 2000 begann sehr erfolgreich. Allein im Januar wurden 62.864 Kilowattstunden erzielt und damit rund 12.000 kWh mehr als im Vorjahr. Dagegen lagen die Werte im Februar mit rund 60.000 kWh rund 7.000 unter dem Ergebnis von 1999. Mit mehr als 120.000 kWh wurden nach Monaten bereits knapp 24 Prozent des Vorjahresergebnisses erreicht oder gut 16 % der jährlichen Zielvorgabe von 750.000 kWh.³⁶

Als bester Monat seit der Inbetriebnahme wurde während der ersten Jahre der März 2000 bezeichnet. Der bisherige Rekord vom Dezember 1999 konnte um 5.000 Kilowattstunden überboten werden. Gegenüber der ersten Hälfte des Jahres 2000 wurde 2000 eine Steigerung um rund 40.000 Kilowattstunden (= acht Prozent) erreicht, was einem Gegenwert von ungefähr 7.000 Mark entsprach. Bei einer Versammlung wurde auch überlegt, im Umfeld des Windrades eine Solaranlage zu errichten.³⁷



Sachserhof mit dem Windrad 2014

Leider blieben die Erträge vor allem im letzten Quartal 2000 weit unter den Erwartungen. Insgesamt wurden dann 2000 nur rund 75 Prozent der Leistungen aus dem Jahr 1999 erreicht. Bis zum Jahresende 2000 konnten knapp über eine Million Kilowattstunden ins Netz eingespeist werden.³⁸ Die Planung hatte jedoch um dreißig Prozent mehr vorgesehen. Grund

für die Abweichung war das Windverhalten: Mitte der neunziger Jahre wurde anhand eines Stahlrohrs Probemessungen in Höhe von 22 Metern gemacht. Bei einer Hochrechnung wurde erwartet, dass bei einer Nabenhöhe von 65 Metern wesentlich mehr Wind wehen würde. Doch die Praxis ergab dieselbe Windhäufigkeit.³⁹

7) Regularien

Bei der Gesellschafterversammlung im August 2000 waren von 104 Mitglieder 54 anwesend. Eine Überlegung, die Gesellschaftsform zu ändern, wurde abgelehnt. Dafür wurde eine Satzungsänderung beschlossen: Die Gesellschafterversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens dreißig Prozent (bisher fünfzig Prozent) der Gesellschafter vertreten sind.⁴⁰

Neben der Solaranlage war auch der Bau einer Mobilfunkanlage im Gespräch. Diese sollte im Rahmen des Agenda-21-Prozesses verwirklicht werden. Dabei sollten aber die Bewohner von Sachserhof und Gauaschach eingebunden werden.⁴¹

Um das Windrad wurde 2004 eine Benjeshecke angelegt. Benjeshecken oder Totholzhecken sind Hecken, die durch linienhafte, lockere Ablagerungen von hauptsächlich dünnerem

Das Windrad im Schutze der Mutter Gottes (Foto Wolfgang Dünnebier)

Gehölzschnitt, wie Ästen und Zweigen, durch Samenanflug oder Initialpflanzungen



entstehen.⁴² Die Hecke sollte vier Meter breit sein und sich an gepflanzte Hecken oder Laubbäume anschließen.

Das Windrad 2009

Danach durchläuft eine solche Hecke die Stadien der Gestrüpphecke, Krauthecke, standortgerechte Einzelhölzer hin bis zur Feldhecke. Durch angewehte Samen oder Vogel-Exkremente werden sich dann heimische Gehölze ansiedeln.⁴³



Sachserhof und sein Windrad (2009)

Zum zehnjährigen Bestehen 2008 wurde im Gasthof Bayerischer Hof in Obersfeld gefeiert. Bei der gleichzeitigen Jahresversammlung wurde überlegt, statt des bisherigen Windrades ein größeres zu bauen. Zwanzig der anwesenden fünfzig Mitglieder wären sofort bereit gewesen, hier wieder zu investieren. Die bestehende Anlage war zu diesem Zeitpunkt die kleinste weit und breit. In den letzten Jahren warf sie durchschnittlich 45.000 Euro pro Jahr ab. Wenn man eine neue Anlage kaufen würde, so der Tenor, käme ein Windrad mit einer Nabenhöhe von 125 Metern in Frage. Bei einer Investition von drei Millionen Euro wäre mit vier Millionen Kilowattstunden jährlichem Ertrag zu rechnen - beziehungsweise 400.000

Euro. Man kam jedoch zu keinem eindeutigen Entschluss. Es wurde auch die Meinung laut, das bisherige Windrad so lange wie möglich stehen zu lassen. Wäre es doch ein Sinnbild als unterfränkischer Pionier der Windkraft.⁴⁴

Als in Wartmannsroth in der Rhön ein Windrad gebaut wurde, fragte man auch nach den Erfahrungen von Anliegern bereits bestehender Anlagen. Auch Fritz Suckfüll als nächster Nachbar der Sachserhöfer Anlage wurde konsultiert: "Friedrich Suckfüll, Stadtrat in Arnstein und Bürger in Sachserhof, konnte nach eigenen Angaben den Windkraftgegnern aber keine Munition liefern. "Wir haben in dem



Fritz Suckfüll (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Windrad keine Belästigung", sagt er auch im Gespräch mit der MAIN-POST. Von den Rotorgeräuschen höre man im Ort überhaupt nichts, da müsse man schon unmittelbar unter dem Windrad stehen. Allerdings weist er darauf hin, dass Windräder so gebaut werden sollten, dass kein Schattenwurf auf Häuser entstehen könne, denn "das macht dich verrückt". Grundsätzlich jedoch spricht seiner Meinung nach nichts gegen die Nutzung der Windkraft. Im Gegenteil: "Man müsste schon bösartig sein, wenn man dagegen ist."

8) Muster für Unterfranken und Bayern

Die Pionierarbeit der drei Musketiere Eder, Rüth und Häckner hatte sich gelohnt: Im Februar 2002 wurde das erste Windrad im Landkreis Schweinfurt, ebenfalls ganz unmittelbar zur

Arnsteiner Gemarkung errichtet. Es handelte sich ebenfalls um eine Enercon-Anlage mit dem Typ E 58. Sie war mit einer Leistung von 1.000



Windräder auf Schraudenbacher Gemarkung (2015)

kW doppelt so hochleistungsfähig wie das Sachserhöfer Windrad. Die Anlage, die von 28 Gesellschaftern gekauft wurde, kostete insgesamt 2,36 Millionen Mark. Hier betrug der Mindestbetrag der Gesellschafter schon 20.000 Mark.⁴⁶

Bereits drei Jahre später meldete die MainPost, dass sich in nächster Zeit 39 neue
Windräder in Unterfranken drehen würden. Im
Oktober 2005 waren nördlich des Karlstadter
Stadtteils Heßlar Fundament-Arbeiten für vier
Windräder im Gang. Auch im Ortsteil
Stadelhofen waren Bauarbeiter für drei
Fundamente aktiv. Und auf Steinfelder Gebiet
waren ebenfalls drei Standorte für Windräder
vorgesehen.



Der Letzte macht die Türe zu -Frank Eder vor dem Windrad 2014

Dabei waren die neuen
Windräder schon wesentlich
größer als ihr Muster in
Sachserhof: 105 Meter
Nabenhöhe und einen
Rotordurchmesser von neunzig
Meter mit einer Leistung von
zwei Megawatt hatten die
Analgen vom Typ ,Vestas V 90'.
Weitere Anlagen in Remlingen,
Kaisten, Pfändhausen und
Vasbühl waren zu diesem
Zeitpunkt bereits genehmigt. Zu
diesen 19 Anlagen wurden



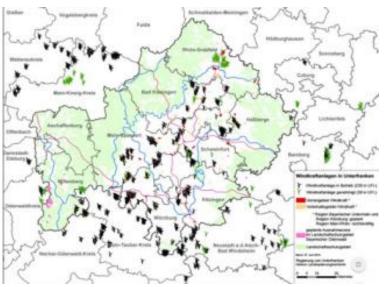
24.05.2012 Foto: Bürger-Energie-Genossenschaft

Energie für die Region: Die Gründungsmitglieder der Arnsteiner Bürger-Energie-Genossenschaft sind (von links) Franz Eder, Bernd Kröner, Martin Balling, Peter Fuchs, Antje Julke, Jürgen Meinhardt, Heidi Henning, Fritz Suckfüll, Martin Becker, Frank Julke, Josef Grodel, Notker Wolf und Franz-Josef Sauer.

weitere zwanzig Standorte geplant, die jedoch aus planungsrechtlichen Gründen zu diesem Zeitpunkt noch nicht veröffentlich wurden.⁴⁷

Als in Gauaschach 2009 drei weitere Windräder gebaut werden sollten, gab es im Ortsteil große Aufregung. Die Bürger fürchteten, von Windrädern eingekreist zu werden. Hatten sie doch am Südrand das Sachserhöfer Windrad, so sollten jetzt im Osten noch drei weitere hinzukommen und auch im Westen, so hörte man, sollte weitere Anlagen entstehen. Doch der Hammelburger Stadtrat setzte sich klar gegen eine Minderheit in den eigenen Reihen durch und genehmigte die Anlage.⁴⁸

Franz Eder war auch ein maßgeblicher Betreiber zur Gründung der Arnsteiner Bürger-Energie-Genossenschaft, die sich im Mai 2012 gebildet hatte. Er wirkte mit Antje und Frank



Julke als Vorstand der neuen Genossenschaft, die plante, in den nächsten Jahren bis zu achtzehn Windräder auf Arnsteiner Gemarkung zu bauen.⁴⁹

Übersicht über die Windkraft in Unterfranken (Wikipedia Stand Juni 2016) Heute sind einige Hundert Windkraftanlagen in Betrieb und es werden immer mehr. Eine Zahl, die sich die Behörden und Verbände zum Zeitpunkt der Genehmigung des ersten unterfränkischen Windrades überhaupt nicht vorstellen konnten.



Windräder im Westen Arnsteins 2015

9) Verkauf nach Münnerstadt

Als erstes Windrad in Unterfranken wurde die Pionieranlage auch wieder abgebaut. Bei einer Gesellschafterversammlung im November 2014 stimmten achtzig Prozent von siebzig erschienenen Gesellschaftern für die Veräußerung. Anlass war zum einen eine Klausel im Erneuerbaren Energie-Gesetz (EEG), die 2012 eingefügt wurde: Das sogenannte Repowering. Das Gesetz ermöglichte, Windstromerzeugung samt garantierter Einspeisevergütung an effektivere Anlagen in der Nähe zu übertragen. Die Anlage musste mindestens zehn Jahre in Betrieb sein.





Abbau-Fotos



Als Käufer bot sich die 'Bürgerwindpark Langes Schiff Münnerstadt GmbH und Co. KG' an, die fünf neue Rotoren in Betrieb genommen hatte. Die Firma wollte die EEG-Vergütung von einem halben Cent je Kilowattstunden auf den Ertrag eines ihrer Windräder für die kommenden zwanzig Jahre draufsatteln. Um den Bonus zu bekommen, musste das Münnerstädter Rad rechtzeitig vor Jahreswechsel 2014 ans Netz gehen.





Abbau-Impressionen (linkes Bilder Elisabeth Eichinger-Fuchs)

200.000 Euro wollten die Münnerstädter noch für das Sachserhöfer Windrad bezahlen. Dieser Betrag wäre der Stromerlös für Sachserhof in den kommenden fünf Jahren gewesen. "Dabei", so Franz Eder, "schnurrt das Windrad bei Gauaschach seit 1998 ohne Ausfälle."

Bis 2014 konnten keine Rücklagen für Reparaturen gebildet werden. Statt der erwarteten 700.000 im Jahr erzeugte Sachserhof nur 450.000 Kilowattstunden Strom. Für den Standort war das Rad nicht hoch genug. "Die Oberflächenrauheit und Vorhügel schmälerten den Ertrag, der seinerzeit 1,2 Millionen Mark teuren Anlage. Die Messmethoden waren damals noch nicht so fortgeschritten", räumt Eder ein.

Für die Geschäftsführer der 'Bürgerwindpark Sachserhof-Gauaschach GbR war von Bedeutung, dass das Windrad spurlos vom Acker verschwinden würde. Es waren zwar nicht alle Gesellschafter davon angetan, aber letztendlich siegte die Ökonomie. Das Einspeiserecht wurde nach Münnerstadt verkauft.⁵⁰ Soweit bekannt, ging das Rad selbst nach Italien⁵¹, nachdem es die litauische Firma XAL erworben hatte.⁵²

Kurz vor Weihnachten 2014 war der historische Augenblick für das Windrad in Sachserhof. Mit einem Dreh am Schalter nahm der Bücholder Lukas Balling vom Bayernwerk das erste Windrad Unterfrankens vom Netz. Die Übertragung der Einspeiserechte nach Münnerstadt hatte noch rechtzeitig vor Jahresende geklappt. Auch Geschäftsführer Günter Häckner hatte

ein neues Nebenbetätigungsfeld gefunden: Er wurde Geschäftsführer bei der Projektierung der Rotoren am Langen Schiff in Münnerstadt.⁵³

Das Rad selbst wurde erst im Juni 2015 von einer litauischen Firma abgebaut.

Kam es bei den sechzehn Jahren Betrieb in Sachserhof zu keinerlei Schäden, so geschah ein solcher beim Abtransport, wie die Main-Post in ihrer Ausgabe vom 20. Juni 2015 berichtete:

"Am Donnerstag gegen 15.45 Uhr ereignete sich in Arnstein ein Unfall mit einem Tieflader. Er fuhr auf der Bundesstraße durch Arnstein, beladen mit einem Turmteil des abgebauten Windrads von Sachserhof.

Der 43-jährige Fahrer wollte von der Grabenstraße nach rechts in Richtung Gramschatz abbiegen und musste dafür auf die Gegenfahrbahn ausholen, um mit seinem fast 24 Meter langen Schwertransport um die Kurve zu kommen. Nach den bisherigen Feststellungen winkte der 43-Jährige einen aus Richtung Schweinfurt kommenden Opel Corsa heran, um die 19-jährige Fahrerin passieren zu lassen, bevor er mit seinem Gefährt zum Ausholen ansetzte.









Abbau-Impressionen

Noch während der Corsa den Schwertransport passierte, fuhr dieser wieder an und holte gleichzeitig auf die Gegenfahrbahn aus. Dabei streifte er mit seiner Ladung die Fahrerseite des Opels. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 2500 Euro.

Bei der Unfallaufnahme stellte sich heraus, dass der Fahrer für diesen Transport keine Genehmigung besaß. Die Fahrt endete deshalb für ihn auf einem Parkplatz kurz nach dem Ortsende von Arnstein. Für die zu erwartende Geldbuße musste der ausländische Fahrer eine Sicherheitsleistung zahlen."



Mit diesem großen Kranauto wurde das Windrad abgebaut

Das Grundstück, auf dem sechzehn Jahre lang das Windrad stand, wurde an den Landkreis Bad Kissingen verkauft. Die Anleger hatten zwar keinen Gewinn mit ihrer Engagement gemacht, doch sie lebten mit Gefühl, etwas Großartiges für die ökologische Erneuerung der Umwelt getan zu haben.⁵⁴

Arnstein, 20. Januar 2017

¹Windgenerator. in Wikipedia vom 5. Januar 2017

² Broschüre ,Errichtung von Windkraftanlagen' ohne Datum

- ³ Energie aus der Kraft der Natur. in Hammelburger Zeitung von 1996
- ⁴ Vorreiterrolle in Unterfranken. in Main-Post vom 7. August 2000
- ⁵ Man könnte zu rechnen anfangen. in Main-Post vom 2. März 2000
- ⁶ Energie aus der Kraft der Natur. in Hammelburger Zeitung von 1996
- ⁷ Wind soll die Kassen füllen. in Süddeutsche Zeitung vom 18. Juni 1996
- ⁸ Mit Biogas, Restholz und Einsparungen. in Bad Kissinger Zeitung vom 1. April 2000
- ⁹ Nach viel Wind ist es heute still. in Arnsteiner Schaufenster von 2000
- ¹⁰ Frische Brise wehte bei der Schlüsselübergabe. in Werntal-Zeitung vom 26. Februar 1999
- ¹¹ Energie aus der Kraft der Natur. in Hammelburger Zeitung von 1996
- ¹² Schreiben des Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie vom 4. November 1996
- ¹³ Weniger Ertrag, aber gute Perspektiven. in Hammelburger Zeitung vom 4. März 2000
- ¹⁴ Broschüre ,Errichtung von Windkraftanlagen' ohne Datum
- ¹⁵ Informationen zum Bürgerwindpark Sachserhof-Gauaschach GbR mbH vom 12. Mai 1998
- ¹⁶ Fundament für das Windrad gelegt. in Werntal-Zeitung vom 30. Oktober 1998
- ¹⁷ Eine Vorreiterrolle in Unterfranken. in Main-Post vom 7. Oktober 1999
- ¹⁸ Broschüre: Errichtung von Windkraftanlagen' ohne Datum
- ¹⁹ Eine Vorreiterrolle in Unterfranken. in Main-Post vom 7. Oktober 1999
- ²⁰ Schreiben der Bürgerwindpark Sachserhof GbR mbH vom 26. April 1997
- ²¹ Schreiben der Stadt Hammelburg vom 12. Februar 1998
- ²² Kleiner Einsatz, viel für die Umwelt. in Main-Post vom 26. August1999
- ²³ Informationen zum Bürgerwindpark Sachserhof-Gauaschach GbR mbH vom 12. Mai 1998
- 24 ahanda
- ²⁵ Kleiner Einsatz, viel für die Umwelt. in Main-Post vom 26. August1999
- ²⁶ Schreiben des Bundesverbandes WindEnergie e.V. vom 19. Februar 2004
- ²⁷ Informationen zum Bürgerwindpark Sachserhof-Gauaschach GbR mbH vom 12. Mai 1998
- ²⁸ Weniger Ertrag, aber gute Perspektiven. in Hammelburger Zeitung vom 4. März 2000
- ²⁹ Fundament für das Windrad gelegt. in Werntal-Zeitung vom 30. Oktober 1998
- ³⁰ ebenda
- ³¹ Rekordergebnis fürs Windrad. in Main-Post vom 12. April 2000
- ³² Windrad liefert Strom für etwa 250 Haushalte. in Werntal-Zeitung vom 29. Februar 2001
- ³³ Brief der Regierung von Unterfranken vom 16. Februar 1999
- ³⁴ Am Samstag geht das Windrad in Betrieb. in Werntal-Zeitung vom 4. Dezember 1998
- ³⁵ Weniger Ertrag, aber gute Perspektiven. in Hammelburger Zeitung vom 4. März 2000
- ³⁶ ebenda
- ³⁷ Zufriedene Gesichter unterm Windkraftrad. in Main-Post vom 7. August 2000
- ³⁸ ebenda
- ³⁹ Verhindert das Hügelland ein besseres Ergebnis? in Main-Post vom 3. März 2000
- ⁴⁰ Zufriedene Gesichter unterm Windkraftrad. in Main-Post vom 7. August 2000
- ⁴¹ Windrad lieferte wieder zu wenig. in Main-Post vom 10. Dezember 2001
- ⁴² Benjeshecken. in Wikipedia vom 6. Januar 2017
- ⁴³ Benjeshecke am Windrad keine Halde für Schnittgut. in Main-Post vom 24. März 2004
- ⁴⁴ Kriegt Windrad großen Bruder. in Main-Post vom 2. Oktober 2008
- ⁴⁵ Windkraft reißt tiefe Gräben auf. in Main-Post vom 23. November 2002
- ⁴⁶ Jetzt wachsen dem Turm Flügel. in Main-Post vom 22. Februar 2002
- ⁴⁷ Auch in Unterfranken sprießen jetzt die Windräder. in Main-Post vom 27. Oktober 2005
- ⁴⁸ Bekenntnis zur Windkraft. in Main-Post vom 27. Mai 2009
- ⁴⁹ Warten auf die Zustimmung der drei Gemeinden. in Main-Post vom 24. Mai 2012
- ⁵⁰ Windrad Sachserhof wird abgebaut. in Main-Post vom 6. Dezember 2014
- ⁵¹ Gespräch mit Franz Eder im Januar 2017
- ⁵² Windrad wandert nach Litauen aus. in Main-Post vom 17. Juni 2015
- 53 Windrad Sachserhof ist vom Netz. in Main-Post vom 12. Dezember 2014
- ⁵⁴ Gespräch mit Franz Eder im Januar 2017